

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

sten Umgebung wiederholt Türkentauben beobachtet von General Waldherr,

Dr. Fr. Pramer, Apotheker Kerschner jun. und Dr. Kerschner.
Das 0.0. Landesmuseum, Linz, erhielt im Sommer 1949 aus der Gegend von Kleinmünchen bis Traun, südlich Linz, 3 Türkentauben, die mit verwilderten Haustauben flogen und irrtümlich als solche abgeschossen wurden.

Am 23.9.1949 saßen auf einer Starkstromleitung bei der Brunnenfeld=

straße, im Süden von Linz, 3 Türkentauben. K.

Die Türkentaube dürfte sich also im Raume der Stadt Linz angesiedelt

Dazu siehe noch Nachtrag in Heft 2 d.Jg.

	BESTIMMUNGSSCHLÜSSEL unserer TAUBEN
1	Lauf im proximalen Teile (=der dem Körper näher liegende Teil) vorne befiedert
	Lauf ganz unbefiedert Streptopelia 4
2	Flügel über 235 mm
3	Zwei schwarze Binden auf dem Flügel C. livia +) Nur eine unvollkommene Binde auf dem Flügel C. o e n a s
4	An den Halsseiten in 2 - 3 Reihen schwarze, weiß gerän- derte Federchen
5	Unterschwanzdecken weiß Str. roseogrises ++) Unterschwanzdecken grau Str. decaocto
	+) Im oberösterreichischen Mihlviertel nisten in manchen Burgruinen und auch auf Felsen verwilderte Haustauben, die sich oft in Form und Farbe nicht von ihrer, bei uns sonst nicht vorkommenden wilden Stammform, der Felsentaube C.livia, unterscheiden.

++)Besonders im Mühlviertel früher öfter als jetzt gefangen gehalten und um Bauernhäuser auch im Freien anzutreffen.

(Mitteilungen über die Türkentaube erbitten wir an den 0.0. Landes-Jagdverband, Linz, Schmidtorstraße 4, z. Händen Dr. Th. Kerschner und zwar im besonderen: Vorkommen, Fundort und Datum, Beschreibung des Lebensraumes (Biotop); Brüten, Fundort und Datum, Anzahl der Brutpaare, Lage des Nestes (ob Baum oder Strauch), Höhe des Nestes über dem Erdboden, Beschreibung des Nestes, Zeit des Brütens, eventuell Anzahl der Eier oder Jungen, Anzahl der Bruten im Jahre; Art der Nahrung und sonstige oekologische Beobachtungen.)

==== 0 ====

Zur Kenntnis der beiden

KIEFERNKNOS PENWICKLER Evetria buoliana Schiff. und Evetria pinicolana Dbld.

(Lep., Tortricidae) von Josef Klimesch, Linz (mit 4 Abbildungen auf Bildbeilage, Blatt I)

Bereits im Jahre 1909 hat Bankes im Entomologist's Record (p.3,t.1, fig. 1-3) nachgewiesen, daß die von Doubleday 1849 (Zoologist VIII, App. 106) beschriebene pinicolana eine von buoliana verschiedene Art ist.

Bis dahin galt pinicolana als eine nur in England vorkommende, kaum namensberechtigte Form der buoliana (Staudinger - Rebel-Katalog 1901, No. 1851 a). In der deutschen Literatur ist Bankes' Feststellung offenbar nicht berücksichtigt worden. So wird pinicolana in Kennels Palaearkti= schen Tortriciden (1908) noch nicht als eigene Art angeführt. Noch 1927 nennt sie Meyrick (The Handbook of British Lepidoptera) eine nur in Eng= land gefundene Art.

Erst verhältnismässig spät hat man am Kontinent pinicolana erkannt.

Auf Grund der knappen Diagnose im Staudinger-Rebel-Katalog wurden die meist grösseren, dunkleren und lebhafter gefärbten Stücke der buoliana zu dieser Form gestellt. Erst durch die Heranziehung der Genitalmorphowlogie gelang eine sichere Erkennung beider Arten. Die Unterschiede, die sich bei der Untersuchung des männlichen Kopulationsapparates ergeben, sind so auffällig, daß eine sichere Trennung der beiden Arten leicht möglich ist.

Wie aus den beigegebenen Textsiguren (Tafel I. Abb. 1 u.2 eben) ersichtlich ist, erstrecken sich diese Unterschiede auf die Valven,auf den Uncus und den Aedoeagus. Um sie besser herauszustellen, seien sie in der nachstehenden Tabelle gegenübergestellt:

V a	lven:	Uncus:		Aedoeagus:	
buoliana	pinicolana	buoliana	pinicolana	buoliana	pinicolana
Teil breit,	terminaler Teil schmäler, gerun= det; ventral, vor dem Caudalende eckig vorsprin= gend.			zieml.kurz mit term. Spitze und 5 Cornuti	m.stumpfem

Auch nach äußeren Merkmalen sind beide Arten zu unterscheiden, wenngleich bei beiden eine gewisse Veränderlichkeit besteht, die manchmal eine sichere Trennung erschwert.

Bueliana, (Expansion 19-23 mm) hat eine dunkel roströtliche Grundfarbe der Verderflügel, mit geringer und meist ziemlich
trüber matt silberweißlicher bis bleifarbener Querlinien =
Zeichnung. Im äußeren Drittel der Vdfl. ähneln die susammenhängenden Zeichnungselemente einem X". Die übrigen
Querlinien sind steil gestellt. Die dunkle Saumlinie ist
fast stets deutlich, zusammenhängend.

Pinicolana ist durchschnittlich etwas größer (Exp. 20-24 mm).

Die Vdfl.sind auf ziegelrotem Grunde reichlicher gezeichnet, die silberweißlichen Querlinien heben sich deutlizcher ab. Im Saumfeld sind meist eine fast parallel mit dem Saum verlaufende Querlinie und, proximal anschliessend, zwei in der Gestalt eines "K" gekreuzte Querlinien verhanden. Die dunkle Saumlinie ist gewöhnlich unterbrochen oder nur schwach angedeutet.

In Oberösterreich kommt nach Hauder (Beitrag zur Mikrolepidopteren = Fauna Oberösterreichs, 1912) nur buoliana vor. Nachforschungen in den Sammlungen Hauders und Mitterbergers im O.Ö. Landesmuseum ergaben jedoch, daß auch pinicolana einzeln gefunden wurde. Fs ist nun sehr auffallend, daß von mir in den letzten 20 Jahren im Lande überhaupt nur pinicolana festgestellt wurden (Umgebung v. Linz, auf den mit Föhren bewachsenen steilen Hängen der Diessenleiten und der Puchenau, Föhrenwäldchen bei Marchtrenk - Unterhart und Föhrenheide am Polstersand bei Hinterstoder). Die von Hauder und Mitterberger szt. gefangenen buoliana der Linzer Musealsammlung stammen aus Micheldorf und "Linz". In den Nachbarländern erbeutete ich pinicolana in Niederösterreich bei Dürnstein in der Wachau auf trockenem Weinbaugelände und in der Steiermark am Pürgschachermoor bei Ardning auf Pinus mugho.

Uber die Verbreitung beider Arten in Furopa lässt sich noch kein Bild gewinnen, da in allen älteren Lokalfaunen buoliana und pinicolana vermengt wurden. Ausser aus England und Österreich wurde pinicolana noch aus Frankreich und Belgien (L. Ihomme, Cat.Lép.de France et de Belgique II/1946,p.311), Schweden (P. Benander, Förteckning över Sveriges amafjärilar, Op.Ent.1946, 1-2), nach brieflicher Mitteilung von Doets in Holland und nach Hackman in Finnland festgestellt.

Biologische Unterschiede beider Arten sind bisher noch nicht be = kannt geworden. Es ist daher nicht sicher, auf welche Art sich die in . den Handbüchern unter buoliana zu findenden Angaben über die Lebensweise

der Raupe beziehen. Jedem Forstmann sind die Schäden bekannt, die die Raupen des Kiefernknospenwicklers im Frühjahr an Kiefern hervorrufen: absterbende, sich krümmende Triebe und die sogenannte "Posthornbildung". Fs wäre von Interesse, festzustellen, wie sich die Raupen beim Frass verhalten. Vielleicht ergeben sich bei genauer Beobachtung doch kleine Verschiedenheiten in ihren Kebensgewchnheiten. Fs richten sich daher diese Zeilen nicht nur an den faunistisch tätigen Sammler sondern auch an den Forstmann und Forstentomologen. Im Verein mit letzteren wäre feste zustellen: 1) Ob, wie es den Anschein hat, pinicolana – wenigstens der zeit – bei uns die häufigere Art ist. 2) Welche Standorte pinicolana und welche buoliana bevorzugt. 3) Welche Höhenverbreitung beide Arten besitzen.

me== 0 ====

Die NAHRUNGSPFLANZEN einer "polyphagen" SCHMETTERLINGSRAUPE

SATURNIA (EUDIA) PAVONIA, L. Von Ernst Reichl, Linz. Lepidopt.

Es ist bekannt, daß die Raupe unseres "Kleinen - Nachtpfauenauges", Saturnia pavonia L., über einen ziemlich reichhaltigen Speisenzettel verfügt. Finige auffallende Freilandfunde und verschiedene, sich scheinbar widersprechende Angaben in der Literatur veranlassten mich, einmal gründelich festzustellen, was die Pavonia-Raupe nun wirklich alles frißt.

Ich trug mir also ein Gelege von Jungraupen der Art ein (Fundort: Lacken im eberen Mühlviertel, 420 m Seehöhe), und legte ihnen systematisch alle in Betracht kommenden Pflanzen vor. Hier das Ergebnis, wobei ich nur jene Pflanzen anführe, die sichtlich "mit Appetit" gefressen und nicht bloß angenagt wurden (Freilandfunde unterstrichen):

Grundsätzlich alle Pflanzen aus der Familie der Rosaceen, z.B. Spiraea aruncus, Pirus communis, Sorbus aucuparia, Mespilus germanica, Crataegus oxyacantha, Rubus (bei uns Hauptfutterpflanze!), Fragaria, Potentilla, Rosa, Prunus (besonders avium und padus). Als einzige Ausnahme wurde Sanguisorba officinalis abgelehnt, eine Pflanze, die auch ich als Laie nicht als Rosacee angesprochen hätte, wenn es nicht in den Büchern stünde.

Weiterhin wurden gefressen: Buche, Eiche, Salweide, Rhamnus cathartica und frangula.

Und nun das Interessanteste: Vaccinium und Calluna, die doch in Nord= deutschland usw. als Hauptfutterpflanzen gelten, wurden grundsätzlich nicht angenommen. Die Raupen knabberten wohl die Heidelbeerblätter ein wenig an - das taten sie auch bei Erlen- und sogar Walnußblättern - . wandten sich aber sofort wieder ab, während sie vom Heidekraut überhaupt keine Notiz nahmen. Da sich in dieser Hinsicht alle meine Raupen gleich verhielten, liegt hier wohl sicher eine erbliche Eigenschaft vor. Ob es sich dabei aber bloß um eine individuelle Erbanlage handelt (die Raupen stammten ja, wie gesagt, alle aus einem Gelege), oder ob man diese Ab= neigung gegen Vaccinium-Calluna als Kriterium einer biologischen (ökologischen) Rasse ansprechen kann, müßte erst durch weitere Zuchten auf breiterer Grundlage entschieden werden. Wenn die letztere Vermutung riche tig wäre, hätte man wohl unsere "Rubus-Prunus-Rasse" gegenüber der nördlichen "Vaccinium-Calluna-Rasse" als die ursprünglichere anzusehen, da unsere beiden anderen Saturnia-Arten pyri Schiff. und spini Schiff. ebe falls, und zwar noch viel exklusiver an Rosaceen, speziell Prunus-Arto. leben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Naturkundliche Mitteilungen aus Oberösterreich

Jahr/Year: 1950

Band/Volume: 0001

Autor(en)/Author(s): Klimesch Josef Wilhelm

Artikel/Article: Zur Kenntnis der beiden Kiefernknospenwickler Evetria buoliana

Schiff. und Evetria pinicolana Dbld. 13-15